

Vita und Guinever Wiesengrund, Fabelwesen-Schützer und sicher die beste Familie, die ein drachenreitender Junge sich wünschen konnte.

»Er schläft viel«, antwortete Lung.
»Aber es geht ihm gut. Er macht sich bereit. Wenn ich dich das nächste Mal besuche, wird er fort sein.«

Ben strich Schieferbart über den schimmernden Hals. Seine silbrigen Schuppen wurden mit jedem Tag dunkler, als verwandelte er sich in die Nacht, die Lieblingszeit aller Drachen. Über dem riesigen schlafenden Körper flirrten ein paar winzige Lichter in der Dunkelheit, wie Staub, der in der Sonne tanzte.

»Es beginnt«, flüsterte Ben.

»Ja.« Lung legte ihm die Schnauze auf die Schulter. Es war das erste Mal, dass Menschen Zeuge wurden, wie ein Drache sich friedlich von diesem Leben verabschiedete. Lung hatte es Ben und den Wiesengrunds erklären müssen. In all ihren Büchern ließ sich darüber nichts finden, vielleicht, weil all die, die Drachen in alten Zeiten so gern die Köpfe abgeschlagen hatten, sich nicht damit aufgehalten hatten, zuzusehen, was danach geschah.

Ben blickte hinauf zur Höhlendecke, wo sich mit jedem Tag mehr Lichter sammelten. »Wenn ein Drache stirbt, sät er neue Sterne«,

hatte Lung erklärt. ›Je friedlicher sein Abschied von diesem Leben, desto mehr werden es. Aber wenn das Ende eines Drachen blutig ist, gebiert sein Tod rote Sterne, in denen sein Schmerz und Zorn weiterleben. Leider gibt es davon am Himmel einige!‹

Schieferbart würde sicher keine roten Sterne säen. Er würde friedlich gehen. Dafür würden alle Bewohner von MÍMAMEIÐR sorgen. Und sie alle würden ihn vermissen. Ben ganz besonders. Er hatte den alten Drachen immer besucht, wenn seine Sehnsucht nach Lung allzu groß wurde. Der *Saum des Himmels* verbarg sich in den

Bergen des Himalaja, und die waren
schrecklich weit entfernt von
Norwegen.



»Lung! Oh, sie gehören alle gegrillt!
Ich weiß, Drachenfeuer sollte man

sorgsam einsetzen. Aber es wäre für einen guten Zweck!«

Die Stimme, die trotz der frühen Stunde so schrill in die Höhle drang, kannte Ben fast ebenso gut wie Lung.

Schwefelfell.

Bei ihrer ersten Begegnung hatte Ben sie sehr zu ihrem Ärger mit einem Rieseneichhörnchen verglichen. Inzwischen wusste er natürlich genug über Fabelwesen, um auf den ersten Blick zu erkennen, dass er eine schottische Koboldin vor sich hatte. Und dass Kobolde für Drachen so unersetzlich waren wie das Mondlicht, das sie nährte.

»Ihr hättet sehen sollen, wie sie